



Mit Mama und Papa durchs Korallenriff ...

Dürfen schon die Kleinen tauchen?

Dr. Ulrike Preiml, Ärztin für Allgemein-, Sport- und Arbeitsmedizin und Taucherärztin, Wien

Im Urlaub in tropischen Meeren zu tauchen wird immer beliebter. Doch was sollen Mami und Papi mit den lieben Kleinen machen, während sie die Unterwasserwelt erkunden? Einfach mitnehmen, werben die Tauchschulen. Dabei ist die Sportart für Kinder nicht ganz ungefährlich ...

Das beim Tauchen eingeatmete Gas unter erhöhtem Druck bedeutet eine hohe Belastung für Lunge, Atemwege und den HNO-Bereich. Der kindliche Körper ist darauf noch nicht besonders gut vorbereitet (▣ **Infobox**). Gerade aus tauchmedizinischer Sicht ist das Kindertauchen also sehr kritisch zu sehen.

Neben der Lunge und den Atemwegen unterscheidet sich auch der Rest des kindlichen Körpers von dem eines Erwachsenen. Kinder haben eine geringere Fett- und Muskelmasse und frieren deshalb schneller. Das heißt, sie benötigen sehr gut isolierende Tauchanzüge. Diese – wie auch Tauchflaschen, Lungenautomaten und Rettungswesten – gibt es inzwischen zwar auch in kleinen Größen. Allerdings wird die Gefahr dadurch nicht reduziert, sondern nur verniedlicht.

Ob ein Kind tauchen kann und darf, kommt deshalb auch stark auf die psychische Reife an. Denn es muss nicht nur Gerätefunktionen sowie Sicherheitsrichtlinien verstehen und diese während des Tauchgangs einhalten können.

Das Kind muss vor allem auch die Gefahr des zu schnellen Auftauchens (z. B. in Panik) begreifen. Denn genauso wie beim Abtauchen der hydrostatische

Druck pro 10 m um 1 bar ansteigt, dehnt sich eingeatmete Luft beim Auftauchen wieder aus. Nimmt man also beispielsweise in 10 m Tiefe einen Atemzug und hält dann die Luft an oder bekommt bei einem Panikaufstieg einen Glottiskrampf, so dehnt sich das Luftvolumen in der Lunge auf das Doppelte aus – dies kann zum Lungenriss führen. Auch ein Kind muss verstehen, dass zu schnelles Auftauchen lebensbedrohlich sein kann.

Tauchausbildende Organisationen wie PADI (Professional Association of Diving Instructors) oder SSI (Scuba Schools International) und DAN (Divers Alert Network) empfehlen als Mindestalter acht Jahre. Dies ist tauchmedizinisch eigentlich zu früh!

Elterlicher Druck darf nicht sein

Sollte ein Kind trotzdem tauchen wollen, sollten folgende Voraussetzungen gegeben sein, um das Risiko zu reduzieren:

- ▣ Das Kind – und nicht nur die Eltern – muss es wollen und es muss schwimmen können.
- ▣ Die gesundheitliche Eignung muss von einem qualifizierten Taucherarzt bestätigt werden. Ein Nicht-Taucherarzt sollte eine Tauchtauglichkeit nicht attestieren, da er sich haftbar und eventuell strafbar macht!
- ▣ Das Kind sollte zu erst im Pool, dann in warmem, seichtem Meer- oder Seewasser tauchen.
- ▣ Ein geschulter (Kinder-)Tauchlehrer sollte Ausbilder sein.

Eltern sollten darauf hingewiesen werden, dass Tauchen ähnlich gefähr-

lich ist wie Fallschirmspringen oder Motorsport. Anstatt ihr Kind zu früh zu diesem Sport zu animieren, sollten sie abwarten, bis es körperlich und geistig reifer ist (ca. 12. bis 14. Lebensjahr). Davor bieten Apnoetauchen und Schnorcheln gute Alternativen. Denn dabei können Kinder den Druckausgleich üben, mit dem Wasser vertraut werden und Interesse für die Unterwasserwelt entwickeln. ▣

> Was beim Kindertauchen anders ist

- die Lunge/Alveolen entwickeln sich noch
- die Lungencompliance ist niedriger
- die Lungenresistance ist erhöht
- Schwellung der Bronchialschleimhaut führt leichter zur Obstruktion
- die Bronchiolen kollabieren früher
- kalte, trockene Pressluft reizt das Bronchialepithel (schnelleres „Airtrapping“)
- häufigere Infekte verschärfen die Situation
- erschwerter Druckausgleich, da die Eustachische Röhre eher horizontal verläuft



Schnorcheln ist besser, wenn schon Kinder abtauchen wollen